

BLITZGEDANKEN

Kaum ist der ESC 2024 zu Ende, balgen sich Städte um die Austragung für 2025. Genf soll ja ihr Bewerbungsdossier schon eingereicht haben, bevor Nemo den Pokal beim Jubeln zerstört hatte. Offenbar sind auch St. Gallen, Basel, Zürich und Bern an einer Durchführung interessiert. Ein anderer Ort scheint gar nicht infrage zu kommen. Denn die Zuschauerkapazität soll bei mindestens 10'000 liegen. Da kann weder Luzern noch eine andere Innerschweizer Stadt mithalten. Könnte man meinen. Damals als Lys Asia in Lugano den ersten ESC der Geschichte gewann, war nicht einmal Publikum zugelassen.

Da dieser Anlass nicht nur inhaltlich wahnsinnige Dimensionen angenommen hat, wäre es eventuell klug, man würde, wie es bei den Olympischen Spielen auch versucht wird, den ganzen Apparat etwas redimensionieren. Vielleicht könnte der ESC dadurch strukturell etwas gesunden, was scheinbar durchaus nötig wäre.

In einem solchen Fall würde ich als Austragungsort unseren Hauptort vorschlagen. Falls die Eichlihalle mit ihrer maximalen Kapazität von ca. 1000 Personen nicht ausreicht, könnte man auch eine provisorische Halle bauen. Zum Beispiel genau da, wo 1989 das ESAF über die Bühne ging. Nur zur Erinnerung, damals kamen zusammengenom-



**«DAFÜR MUSSTE ICH DANN
ZWEI NÄCHTE UNTER DEM
JURYWAGEN DES ESAF
SCHLAFEN.»**

men über die drei Tage etwa 100'000 Menschen nach Stans. Die haben wir alle irgendwo untergebracht. Bei mir zu Hause schliefen auch zwei Schwingfans. Dafür musste ich dann zwei Nächte unter dem Jurywagen des ESAF schlafen. Auf jeden Fall wissen wir, wie man ein grosses Fest orga-

nisiert. Wenn nun der Kanton quasi als Schirmherr das Bewerbungsdossier einreichen würde, wären die Chancen aus meiner Sicht gar nicht mal so schlecht. Die Kosten, die auf den Kanton und die Gemeinde Stans zukommen würden, wären kaum höher als jene für den Friedensgipfel vom nächsten Monat.

Von der Konkurrenz hat sich Bern bereits aus dem Rennen genommen, nachdem der dortige Regierungschef mitgeteilt hat, was er von diesem Anlass hält. Da hilft es auch nicht, dass Gölä, auch ein Berner, es nicht fertig gebracht hat, ein Konzert auf die Beine zu stellen. Ich bin da auf jeden Fall ganz offen. Ich würde auch ohne Weiteres einen Schlafplatz zur Verfügung stellen. Ich wollte meinen Kindern schon immer einmal zeigen, dass ich nicht ganz so verrückt bin, wie sie vielleicht glauben.

Guido Findetsinn